

Der Gipfel der Integration

Bremen lädt zum zweiten Mal ein / Thema: „Zusammen.Miteinander.Füreinander“



Starkes Duo: Hatice Akyün (re.) ist Mitautorin des Buches „Manifest der Vielen“ und liest auf dem Integrationsgipfel aus diesem und anderen ihrer Bücher. Die bekannte türkische Mezzosopranistin Nihan Devecioglu (li.) singt dazwischen Lieder.

Der Gipfel der Integration, im Sinne von „das Höchste und Beste“, ist der Integrationsgipfel der Hansestadt sicherlich nicht. Will er auch nicht sein. Denn Integration findet nicht im Rathaus statt. Sie wird hier höchstens forciert, finanziert und manchmal auch honoriert. Integration findet in den Stadtteilen statt.

Laut Veranstalter richtet sich dieser zweite Bremer „Integrationsgipfel“ am 30. Juni vor allem an die Mehrheitsgesellschaft: „Wir wollen sensibilisieren für verschiedene Formen der Diskriminierung, individuelle wie institutionelle“, erklärt Bremens Integrationsbeauftragter Erhard Heintze vom Organisatoren-Team. „Und es wird

um die Frage gehen, welche Konsequenzen unsere Gesellschaft daraus ziehen sollte und ziehen wird.“

Das Thema sei wegen der Integrationsdebatte des vergangenen Jahres, die zu Verunsicherung und auch Kränkung unter den muslimischen und türkischen Einwanderern geführt hat, gewählt worden. „Aus der Sicht vieler Menschen sind die Inhalte und der Stil der seit September 2010 geführten Integrationsdebatten in Deutschland geeignet, das soziale und gesellschaftliche Zusammenleben empfindlich zu stören“, so Heintze. „Dieser Gipfel zielt auf Toleranz und Miteinander, was beides in Bremen sicherlich schon sehr ausgeprägt ist.“

In offenen Vorbereitungstreffen, zu denen die Veranstalter – die Senatskanzlei und die Sozialbehörde – eingeladen hatten, ist ein buntes politisches Programm entstanden. Neben zahlreichen Stadtteilakteuren und Vertretern verschiedener Organisationen beteiligte sich auch der Bremer Rat für Integration an den Vorbereitungen und der Ausarbeitung einzelner Workshops.

Um 11 Uhr lädt der Senat der Freien Hansestadt unter dem Titel des diesjährigen Gipfels „Zusammen.Miteinander.Füreinander“ alle Interessierten in die Obere Rathaushalle ein. Um 11.30

Für alle Veranstaltungen sind Anmeldungen bis zum 20. Juni erforderlich:

E-Mail: Erhard.Heintze@soziales.bremen.de
Fax-Nr.: 0421 / 496 68 83

Uhr hält die Schriftstellerin Hatice Akyün einen Gastvortrag. Sie ist Mitautorin des Buches „Deutschland erfindet sich neu. Manifest der Vielen“, das schon in seinem Titel auf Thilo Sarrazins demografische Panikprognose reagiert.

Um 12 Uhr gibt es eine Turnshow mit Kindern des Sportvereins Bremen 1860. Mit Eltern und Großeltern im Hintergrund wird Integration verschiedener kultureller Wurzeln über Turnen und Tanz dargestellt.

Am Nachmittag wird von 14 bis 16 Uhr in fünf verschiedenen Workshops gearbeitet. Die Themen reichen von „Diskriminierung in der Schule?“ über „Wie geht es älteren Zugewanderten in Deutschland?“ bis hin zu „Diskriminierung in der Arbeitswelt“ und „Zukunft ohne Diskriminierung – Jugendliche sprechen über ihre Erfahrungen und Hoffnungen“. Interessante Einblicke verspricht auch die Präsentation der Ergebnisse der Bremer Sozialraumuntersuchung „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Rechtsextremismus“ von Prof. Dr. W. Heitmeyer.

Um 16.15 Uhr wird Radio Bremen feierlich der „Charta der Vielfalt“ beitreten, einer Initiative zur Förderung von Vielfalt in Unternehmen.

Das Abendprogramm, ab 19 Uhr, bestreiten noch einmal Hatice Akyün mit einer Lesung und die Sängerin Nihan Devecioglu, die sich in Klassik, Oper, Folk und Experimental-Musik gleichermaßen zuhause fühlt.

Programm unter:

www.bremer-rat-fuer-integration.de

Büro des Bremer Rates für Integration, Zimmer 4.11 im 4. Stock des Tivolihochhauses, Bahnhofsplatz 29.

**Sprechzeiten: Do. 9–17 Uhr
Telefon: 0421/361-26 94
info@bremer-rat-fuer-integration.de
www.bremer-rat-fuer-integration.de**

Nächste Termine

Die nächste Sitzung des Bremer Rates für Integration ist am 24. August um 17 Uhr. Der Ort wird auf der Homepage rechtzeitig bekannt gegeben unter: www.bremer-rat-fuer-integration.de



Aktuell

Neu im Rat



Zülal Müfettisoglu kommt als neues Mitglied und Stellvertreterin von Monika Bartels (Akteursgruppe Wohlfahrtsverbände) in den Rat. Im Rahmen der Tätigkeit als Integrationsberaterin bei der AWO (Fachdienst

Migration und Integration) begleitet die Diplom Sozialpädagogin MigrantInnen in ihrem Integrationsprozess. *„Für den Integrationsprozess in allen gesellschaftlichen Lebenslagen ist der BRI in Bremen eine feste Größe, dessen Synergien eine Ressource zur Gestaltung einer adäquaten Integrationsarbeit und der strukturellen Veränderungsprozesse darstellt.“*



Kirsten Wolf ersetzt den scheidenden Reinhard Jarré als Mitglied. Sie ist Leiterin der Abteilung Integration im Landessportbund Bremen (LSB) und Landeskordinatorin des Bundesprogramms „Integration durch

Sport“. Seit 1999 ist sie in der sportbezogenen Integrationsarbeit beim LSB Bremen tätig. *„Vielfalt wird in vielen Sportvereinen tagtäglich gelebt! Mir ist wichtig, dass der Sport im BRI vertreten ist, als kompetenter Partner wahrgenommen wird und Erfahrungen aus seiner Arbeit einbringen kann.“*



Sakir Kula folgt auf Yusuf Ekiz als stellvertretendes Mitglied von Halime Cengiz in den Rat. Derzeit absolviert er ein Fernstudium zum Buchhalter. Vorher hat er ein Jahr im Büro des BRI gearbeitet und sich in der AG „Zusammenle-

ben“ engagiert. *„Diese ehrenamtliche Arbeit ist mein persönlicher Beitrag zur Integration von muslimischen und türkischen Mitbürgern. Ich möchte mich einsetzen für Chancengleichheit und Gleichberechtigung auf Arbeits-, Sozial-, Kultur- und Bildungsebene.“*

Wie sieht dein Utopia aus?

„Youtopia“ – Projekt für kulturelle Vielfalt im Mediensektor

Ein Medienwettbewerb, der gerade jungen Erwachsenen mit mehrkulturellem Hintergrund den Weg in die Medienbranche ebnet soll: „Ihr Anteil in diesem Bereich beläuft sich auf gerade mal zwei Prozent“, weiß die Vorsitzende des Bremer Rates für Integration (BRI), Libuse Cerna.

Diesem Missstand möchte der vom BRI initiierte Wettbewerb „Youtopia Bremen“ entgegenwirken und auch Jugendlichen aus benachteiligten Quartieren Zugänge zur Medienbranche eröffnen. Ob mit Handy-Kamera, mit Radio- und Filmbeiträgen, Websites, Plakaten oder klassisch als literarischer Text oder Bild – alle jungen Erwachsenen zwischen 15 und 19 Jahren im Land Bremen sind aufgefordert, ihre Gedanken zur Zukunft ihres Wohn- und Lebensortes sichtbar zu machen: Was ist mit Bremen im Jahre 2021, 2031? Was sind meine Träume und Visionen? Auch Ängste, Probleme und Sorgen können dabei eine Rolle spielen. Die Beiträge können einzeln oder in Gruppen erarbeitet werden.

Kooperationspartner, wie beispielsweise der „Kulturladen Huchting“, führen die Jugendlichen an unterschiedliche mediale Techniken und Konzepte heran.

„Wir haben den Wettbewerb als nachhaltiges Projekt angelegt“, erklärt Libuse Cerna. Deshalb gibt es neben Geldpreisen zweiwöchige Prakti-

Bewerbungen ab sofort: beim Bremer Rat für Integration, Bahnhofplatz 29, 28195 Bremen, info@bremer-rat-fuer-integration.de
Einsendeschluss ist der 20. August 2011

ka in den Bereichen Fernsehen, Radio, grafische Gestaltung und Printmedien zu gewinnen.

Das Spielerisch-kreative dieses Wettbewerbs beginnt bereits beim Logo, das gleichzeitig ein QR-Code ist, über den man per Handy, Smartphone oder Kamera direkt auf die Homepage <http://www.youtopia-bremen.de> gelangt und so Informationen zum Wettbewerb erhält.

Die Preisverleihung erfolgt im Rahmen des Jugendfestes des Diakonischen Werks Bremen am 17. September. Eine Präsentation ausgewählter Arbeiten ist für die „globale° – Festival für grenzüberschreitende Literatur 2011“ vom 1. bis zum 7. November vorgesehen.



YOUTOPIA
bremen

Neu im Vorstand

Der BRI hat auf seiner Sitzung am 25. Mai 2011 eine Änderung der Geschäftsordnung beschlossen: Der Vorstand wird von 5 auf 7 Personen erweitert. Katharina Wolter und Claude Kenfack wurden mehrheitlich gewählt. Ein weiterer Beisitzerposten ist noch vakant.



Katharina Wolter leitet das Projekt „Rückgrat – Eltern bilden, Kompetenzen stärken“ beim Zentrum für Migrantinnen und Interkulturelle Studien (ZIS) e.V. in Gröppelungen. *„Mir liegt es am Herzen, weiterhin die interkulturelle Öffnung bremischer Bildungsinstitutionen voranzutreiben. Als Politikwissenschaftlerin habe ich zudem ein besonderes Interesse an der Begleitung integrationspolitischer Prozesse. In diesem Zusammenhang möchte ich mich für eine intensive Beteiligung des BRI an der anstehenden Fortschreibung der ‚Konzeption zur Integration von Zuwanderern und Zuwanderinnen im Lande Bremen‘ engagieren.“*



Claude Kenfack studiert Informatik und arbeitet nebenbei bereits als System-Administrator in einer Kanzlei für Wirtschaftsrecht in Bremen. Er initiierte die AG „Afrika“ des BRI, um politische, soziale und kulturelle Belange, Wünsche und Interessen von den in Bremen lebenden Afrikanern zu verstehen und sie wenn möglich zu fördern. *„Dabei halte ich eine Zusammenarbeit mit anderen AGs des BRI für sinnvoll sowie die Kooperation mit AGs anderer Vereine, die sich auch den Themen Afrika, Entwicklung, Integration und Menschenrechte verpflichtet fühlen.“*



(V.r.): Fatos Atali, Katharina Wolter und Lena Gustschew von der AG „Flüchtlinge“ im Gespräch mit dem Heimleiter des Übergangwohnheims Huchting (Wardamm), Uwe Eisenhut

„Verpasste Integration ist schwer nachzuholen“

BRI zur Situation der Flüchtlinge in Bremen

Die Lage in den Asylbewerberunterkünften in Bremen ist seit Mitte vergangenen Jahres etwas angespannter als in den Jahren davor. Der Grund: Ein starker Anstieg an Asylbewerberanträgen. Die AG „Flüchtlinge“ des Bremer Rates für Integration (BRI) hat sich ein Bild von der Situation vor Ort gemacht.

Im Jahr 2010 wurden beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) 41.332 Asylanträge gestellt. Gegenüber dem Vergleichszeitraum in 2009 (27.649 Personen) bedeutet dies eine Steigerung um 13.683 Personen, also knapp 50 %.

Alle in Deutschland eintreffenden Asylsuchenden werden nach einem bestimmten Schlüssel auf die 16 Bundesländer verteilt. Bremen bekommt 0,96 % der Bewerber, davon gehen 20 % nach Bremerhaven.

Die erhöhte Zahl der Asylsuchenden sei im Wesentlichen auf den vermehrten Zugang aus den Hauptherkunftsländern zurückzuführen, heißt es im Bericht des BAMF, hier vor allem aus Afghanistan, Serbien, Iran, Mazedonien und Somalia sowie weiterhin aus dem Irak. „Ein Anstieg der Asylbewerber aus Serbien und Montenegro liegt darin begründet, dass in diesen Ländern die Visumpflicht von der EU im Dezember 2009 aufgehoben wurde“, erklärt Heiko Hergert vom Referat für Zuwandererangelegenheiten und Integrationspolitik bei der Bremer Sozialsenatorin.

Damit steigen die Asylbewerberzahlen nach dem Tiefstand im Jahr 2007 (109.164 Erstanträge) bereits im dritten Jahr hintereinander an.

In den 90er Jahren gab es, laut Auskunft des Referates, zu dessen Aufgaben auch die Aufnahme von Asylbewerbern und Flüchtlingen im Land Bremen sowie deren Unterbringung und Betreuung in Übergangwohnheimen der Stadtgemeinde Bremen gehört, 24 Übergangsheime. Heute gibt es gerade noch drei Häuser, die von der AWO betreut werden, sowie Bremens ältestes Übergangwohnheim in Bremen Aumund, dessen Träger der Arbeiter-Samariter-Bund Gesellschaft für Zuwandererbetreuung mbH (ASB) ist. Alle Unterkünfte sind derzeit fast voll belegt.

Die Situation in den Heimen

All die Menschen, die in Bremen Zuflucht suchen, kommen zunächst in die „Zentrale Aufnahmestelle für Asylbewerber“ (ZAST) in der Steinsetzerstraße. Der 70er-Jahre-Verwaltungsbau liegt in Habenhausen. Mit im Haus: die Bremer Außenstelle des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF).

Hier bleiben die ankommenden Flüchtlinge in der Regel 4–12 Wochen, bis zur Aufnahme in eines der fünf Übergangwohnheime. 125 Asylsuchende wohnen hier derzeit, darunter 29 Kinder. Einige der Menschen sind behindert; für sie sind weder das Gebäude noch die sanitären Anlagen eingerichtet sind, wie die Heimleiterin Doris Haderer bemängelt. Die Sozialpädagogin arbeitet täglich mit drei Hausmeistern zusammen im Schichtdienst. Im Notfall können sie bis zu 200 Menschen hier unterbringen, 25 Plätze müssen immer freigehalten werden, „denn wir sind hier eine Notunterkunft und jederzeit, ob nachts, an den Wochenenden oder feiertags kommen Asylsuchende hierher.“

Das Fazit der AG „Flüchtlinge“

Die wenigen noch bestehenden Bremer Übergangwohnheime sind fast voll belegt. Teilweise teilen sich bis zu vier Menschen ein Zimmer. Die Dauer der Unterbringung, oft über viele Jahre hinweg, ist unerträglich lang. Es mangelt an Personal, an Deutschkursen und an Freizeitmöglichkeiten. Zudem sind die Verkehrsverbindungen zum Teil sehr schlecht. Die AG möchte den in Bremen lebenden Flüchtlingen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen. Denn: „Verpasste Integration ist schwer nachzuholen“, sagt Fatos Atali, die Leiterin der AG „Flüchtlinge“. Sie sprach bereits bei Bürgermeister Böhrnsen vor, der dem Rat seine Unterstützung zusagte.

Die erste und wichtigste Voraussetzung für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ist das Erlernen der deutschen Sprache und der Besuch von Integrationskursen. Ehe aber Flüchtlinge nicht als Asylbewerber anerkannt sind, finanziert das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) für sie keine Deutschkurse. „Die Ausgrenzung so vieler, oft qualifizierter Menschen, über Jahre hinweg, ist für die hiesige Gesellschaft ein erheblicher Verlust an Potenzial“, betont Atali. Die VHS fand gemeinsam mit dem Sozialressort für einen Deutschkurs kurzfristig eine Lösung (s.u.). In Planung sind außerdem ein Musikprojekt, ein Sportprojekt sowie ein Umweltprojekt mit Flüchtlingskindern.

Weitere Forderungen, für die sich die AG „Flüchtlinge“ langfristig einsetzen will, sind die Abschaffung der Kettenduldung, der leichtere Zugang zum Wohnungsmarkt, zu den Integrationskursen und zu beruflichen Qualifizierungen.

Deutschkurse für Flüchtlinge

„Es bedrückte mich zu sehen, dass 2010 so viele Flüchtlinge zu uns in die Volkhochschule kamen, Deutsch lernen wollten, aber keine finanziellen Mittel hatten“, erinnert sich Dr. Ricarda Knabe, Leiterin des Fachbereichs Deutsch als Fremdsprache (DaF) in der VHS und Mitglied im BRI. „Diese jungen, hoch motivierten Menschen werden zwar wegen der instabilen politischen Lage nicht abgeschoben, sie bleiben wahrscheinlich auf Dauer in Deutschland, können aber aufgrund der Gesetzgebung kein Deutsch lernen.“

Deshalb nahm die Bremer VHS seit Februar 2011 mehr als 40 Asylbewerber in ihren



Wir stellen vor

➤ Nur acht Menschen wohnen in Einzelzimmern. Sie sind entweder krank oder haben sich „sozial nicht kompatibel“ gezeigt. Sonst gibt es, wie in allen anderen Unterkünften auch, nur Unterbringungen „nach Nationalitäten und Geschlecht zusammengefasst“ in Zwei- oder Dreibettzimmern (10-12 qm), Vierbettzimmern (25-28 qm) oder in großen Zimmern für Familien. „Natürlich wünsche ich mir mehr Einzelzimmer, wenigstens für die vielen psychisch und körperlich kranken Menschen, die kommen. Und selbstverständlich benötigt auch jeder andere mehr Privatsphäre“, sagt die Heimleiterin.

Nicht jeder Asylsuchende, der zunächst in der Steinsetzerstraße aufgenommen wird, bleibt auch in Bremen. Selbst wenn ein Bewerber oder eine Bewerberin hier Verwandte oder Bekannte hat, entscheidet der Computer darüber, wo im Bundesgebiet die Folgeunterkunft sein wird. Die

Verteilung aufs ganze Bundesgebiet erfolgt nach dem oben bereits beschriebenen Schlüssel (Bremen 0,96 % davon 20 % Bremerhaven).

Seit März 2011 muss ein Asylbewerber nur noch ein Jahr, statt vorher drei Jahre, im Übergangwohnheim leben. Danach kann er sich theoretisch eine eigene Wohnung nehmen. „Allerdings ist das praktisch kaum möglich“, bemängelt Fatos Atali, Sprecherin der AG „Flüchtlinge“. „Denn insgesamt drei Jahre lang, bis sein Verfahren abgeschlossen ist, erhält ein Asylbewerber lediglich zwischen 199,40 und 224,97 Euro monatlich. Das Sozialamt übernimmt zwar die Mietkosten für eine Wohnung, dennoch müsste er das Deponat und anteilig den Strom aus eigener Tasche bezahlen. Außerdem ist es fast unmöglich für einen asylsuchenden Menschen eine Wohnung auf dem freien Wohnungsmarkt zu bekommen.“

Deutschkursen auf. Die eher symbolischen Kursgebühren von 25 Euro finanzierte in vielen Fällen das Deutsche Rote Kreuz. Doch die Nachfrage überstieg immer noch das Angebot. So richtet der Fachbereich DaF bei der VHS einen Deutschkurs für Bewohner des Asylbewerberheims Ludwig-Quidde-Straße ein. Dieser startete am 2. Mai mit 17 Teilnehmern. Dank des Sozialressorts ist der Kurs für die Flüchtlinge kostenlos. Im Juni geht er zu Ende. „Es wäre wunderbar, wenn das Sozialressort auch den Anschlusskurs finanzieren könnte, damit die jungen Leute weiter lernen können. Noch besser wäre aber natürlich eine umfassende Finanzierung von Deutschkursen für Flüchtlinge durch das BAMF“, meint Ricarda Knabe.

Aktiv für sich und andere

Zwei Türkinen machen sich stark für Senioren ausländischer Herkunft in Bremen

„Die Gastarbeiter und Gastarbeiterinnen waren Mitte 20 oder 30, als sie nach Deutschland kamen und haben dann erst angefangen zu arbeiten. Viele Frauen sogar ohne Sozialversicherung. Sie beziehen deshalb heute nur eine kleine Rente und sind oft von Armut bedroht“, weiß Sevgi Balci. „Gleichzeitig werden ständig höhere Abgaben und Versicherungsbeträge gefordert“, beschreibt Zeynep Sümer das Dilemma.

Die beiden inzwischen selbst berenteten älteren Damen der so genannten „ersten Generation“ engagieren sich deshalb seit Januar in der Seniorenvertretung Bremen, die die Interessen der älteren Generation gegenüber dem Parlament, den Verwaltungen, Parteien, Verbänden und Vereinen vertritt. „Wir würden uns freuen, wenn dort noch viel mehr Senioren ausländischer Herkunft mitmachen und wir nicht die einzigen bleiben würden“, sagt Zeynep Sümer. Die beiden Frauen glauben jedoch auch zu wissen, dass Sprachprobleme oft ein Hinderungsgrund sind, aktiv zu werden.

„Als unsere Generation nach Deutschland kam, gab es nicht überall Sprachkurse wie heute“, erzählt Sevgi Balci. Auch Zeynep Sümer suchte sich auf eigene Faust einen Deutschkurs, als sie 1971 nach dem Jurastudium aus Ankara nach Hannover kam. „Das war sehr wichtig“, sagt sie, „denn so bekam ich, nach einem Jahr in der Fabrik, eine Arbeit als ‚kaufmännische Angestellte‘ in einer Bank.“

Die beiden Türkinen lernten sich kennen über ihre ehrenamtliche Arbeit bei „Köprü“ (Brücke), einem Altenhilfe-Projekt für Migrantinnen und Migranten in Gröpelingen. Das Projekt ist angesiedelt beim „Zentrum für Migranten und interkulturelle Studien“ (ZIS). Die



Zeynep Sümer (li.) und Sevgi Balci wollen was bewegen und selbst in Bewegung bleiben.

dortige Geschäftsführerin Gudrun Münchmeyer-Elis hat die beiden rührigen Damen ermutigt, sich auch in der Seniorenvertretung zu engagieren.

Da das ZIS Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (PWV) ist, hat dieser sie „vorgeschlagen“. Und da gerade zwei Plätze frei waren, sind sie sofort als Delegierte des PWV nachgerückt. Das war vor zwei Monaten, kurz vor Ende der Legislaturperiode.

Nach den Bürgerschaftswahlen wird sich auch die Seniorenvertretung neu zusammensetzen. „Wir hoffen, dass wir auch nach der Wahl weiterhin mitmischen dürfen, denn wir wollen unbedingt was bewegen und auch selbst in Bewegung bleiben!“, sagen Zeynep Sümer und Sevgi Balci.

Impressum



Herausgeber: Bremer Rat für Integration in Verbindung mit dem Referat Zuwanderangelegenheiten und Integrationspolitik bei der Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales.
 Bahnhofspatz 29, 28195 Bremen
www.bremer-rat-fuer-integration.de
Redaktion: Silke Düker (v.i.S.d.P.)
Druckvorbereitung: Silke Düker
E-Mail: redaktion@bremer-rat-fuer-integration.de
Druck: Geffken & Köllner, Bremen
Auflage: 5.000 Exemplare